

# Zukunftsbild Personenmobilität

## Die Steiermark im Jahr 2040

Projekt:	Z-T-G 001 Mobilitätspfade
Dokumentstatus:	Final
Datum:	8. April 2025
Ansprechpersonen:	Christian Dayé, <a href="mailto:christian.daye@tugraz.at">christian.daye@tugraz.at</a> Simone Ringhofer, <a href="mailto:simone.ringhofer@uni-graz.at">simone.ringhofer@uni-graz.at</a>
Mitwirkende:	Zwanzig steirische Bürger:innen, sechzehn Expert:innen aus dem Mobilitätsbereich  Forscher:innenteam des <a href="#">Z-T-G</a> (in alphabetischer Reihenfolge): Christian Dayé <sup>1</sup> , Samuel Duelli <sup>2</sup> , Elisa Freisinger <sup>2</sup> , Alfred Posch <sup>3</sup> , Roman Prunc <sup>1</sup> , Mariana Rivera Aguilar <sup>2</sup> , Simone Ringhofer <sup>3</sup> , Karl Steininger <sup>2</sup> und Annina Thaller <sup>3</sup> <sup>1</sup> Technische Universität Graz, STS Unit <sup>2</sup> Universität Graz, Wegener Center <sup>3</sup> Universität Graz, Umweltsystemwissenschaften  Mischa Altmann, Holger Heller (beide <a href="#">Quantum Consulting</a> )

## Hintergrund

Am 10. und 11. November 2023 fand in der Aula der TU Graz eine Zukunftswerkstatt zum Thema Nachhaltige Mobilität in der Steiermark 2040 statt. Diese Zukunftswerkstatt war Teil des Forschungsprojekts „Mobilitätspfade, die bewegen: Der steirische Zugang zu Personen, Gütern und Dienstleistungen im Kontext globaler Megatrends“, in dem Forscher:innen der interuniversitären Forschungsplattform Zukunft - Technik - Gesellschaft ([Z-T-G](#)) nachhaltige Wege in eine Mobilität der Zukunft ermitteln und bewerten.

Unter der Moderation von [Quantuum Consulting](#) erarbeiteten im Rahmen der Zukunftswerkstatt zwanzig steirische Bürger:innen eine gemeinsame Vision, wie nachhaltige Mobilität in der Steiermark im Jahr 2040 aussehen kann. Zudem beschrieben sie drei Pfade als Folge von Schritten, die zur Realisierung dieser Vision gesetzt werden müssen. Wenngleich die zwanzig Teilnehmer:innen die steirische Bevölkerung nicht in einem statistischen Sinne repräsentierten, so wiesen sie doch entlang bestimmter demographischer Merkmale (Alter, Geschlecht, Bildungsstand und Beruf) sowie auch in Hinblick auf ihren Wohnort eine Streuung auf, die die Steiermark gut abbildet (s. [Abschlussbericht](#)).

Aus den im Rahmen der Zukunftswerkstatt punktuell aufgelisteten Wünschen, Vorstellungen und Erwartungen der Bürger:innen entwickelten ein sprachliches Zukunftsbild, das sich vorrangig auf den Personenverkehr bezieht. Dieses wurde im weiteren Verlauf mit sechzehn steirischen Mobilitätsexpert:innen aus Planung, kommunaler Verwaltung und Politik diskutiert und angereichert. Überdies steht es im Einklang mit einem auf ähnliche Weise erarbeiteten Zukunftsbild Güterverkehr, das in einem separaten Dokument beschrieben ist.

## Zukunftsbild Personenmobilität in der Steiermark 2040

Unsere Alltagsmobilität ist im Jahr 2040 in vielerlei Hinsicht anders, als wir es heute erleben. Die Stadt- und Verkehrsplanung stellt den Menschen in den Vordergrund. Aktive Mobilität, das heißt zu Fuß gehen, Fahrrad- oder Rollerfahren und dergleichen, dominiert das Erscheinungsbild unserer Gemeinden. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Autos aus den Gemeindezentren verschwunden. In den Außengebieten nutzen sie einige wenige Straßen, während die anderen verkehrsberuhigt sind. Die Straßen in der Innenstadt wurden größtenteils zu Fahrradwegen umgebaut. Weil alle öffentlichen Einrichtungen – Schulen, aber auch Geschäfte und Ämter – barrierefrei bzw. durch aktive Mobilität erreichbar sind, sind insgesamt deutlich weniger Autos unterwegs. Die Steirer:innen besitzen auch nur noch halb so viele PKWs wie im Jahr 2023. Daher fließt der Autoverkehr zeitsparender als in früheren Zeiten, und es gibt keinen Stau. Ampeln braucht es nur mehr wenige. Die Straßen sind leise.

Dort, wo heute Parkplätze sind, finden wir Bäume, die Schatten spenden und auch bei hohen Temperaturen zum Verweilen einladen. Die Menschen nutzen die Ortskerne für ihre sozialen Kontakte, weshalb sich Handel und Gastronomie dort wieder angesiedelt haben. Insgesamt hat sich der Trend weg vom großen Supermarkt hin zu zahlreichen kleineren Geschäften bewegt, die im Gemeindegebiet verstreut sind, weshalb für die Konsument:innen der Weg zum Nahversorger deutlich kürzer geworden ist. Diese Geschäfte bieten vorrangig lokal und in der Region erzeugte Produkte an, weshalb der Überland-Güterverkehr zurückgegangen ist. Dieser wird fast zur Gänze durch die Kombination von Schiene und Lasten-e-Rad bestritten. Importprodukte sind teuer, weil der Transport kostenwahr in den Preis einfließt. Rund um Shoppingcenter gibt es keine Auto-Parkplätze mehr, sie sind aber an das öffentliche Verkehrsnetz sowie an das Radwegenetz angeschlossen.

Außerhalb der Gemeinden ist das Schienennetz lückenlos ausgebaut. Der öffentliche Verkehr fährt auch am Land in enger Taktung und ermöglicht barrierefreie Mobilität in der ganzen Steiermark – und das gratis! Alle Angebote können über eine einzige App abgerufen und gebucht werden. Das schließt auch jene e-Autos mit ein, die seitens der Gemeinden den Bürger:innen zur Verfügung gestellt werden. Überhaupt überbieten sich die steirischen Gemeinden bei dem Versuch, kreative Mobilitätsangebote zu stellen. So gibt es etwa statt Autotaxis überdachte und komfortable Fahrradrikschas. In der Weiterentwicklung dieser Mobilitätsangebote wird der jeweils neueste Stand der technologischen Entwicklung berücksichtigt.

Alle Kraftfahrzeuge werden klimaneutral angetrieben. Im Privatverkehr dominiert der Elektroantrieb, wobei auch die Batterien umweltfreundlich erzeugt und recycelt werden.

Die Fahrzeuge sind kleiner, wendiger und energieeffizienter. Auch die Solarzellen zur Erzeugung der elektrischen Energie wurden umweltfreundlich hergestellt und unterstützen die Energieversorgung des Landes. Viele Fahrzeuge fahren autonom, und auf Künstlicher Intelligenz beruhende Systeme unterstützen uns beim Erreichen einer nachhaltigen Mobilität. Dennoch ist privates Autofahren die teuerste Variante der Personenmobilität. Nicht nur deshalb erfreuen sich Apps, die Mitfahrgelegenheiten vermitteln, großer Beliebtheit.

Das Verkehrsaufkommen geht auch deshalb zurück, weil wir dort wohnen können, wo wir arbeiten, und dort arbeiten können, wo wir wohnen. Homeoffice ist weit verbreitet, die Zeiteinteilung im Job wird noch flexibler, und tägliches Pendeln wird aufgrund von attraktiven Alternativen größtenteils unnötig. Flugreisen sind die absolute Ausnahme.

Autos, aber auch Fahrräder, Busse und Zugwagons werden plastikfrei hergestellt. Auch unsere Einstellung hat sich geändert. Kurze Wege bewältigen wir gerne zu Fuß oder mit dem Rad, das Auto hat seine Rolle als Statussymbol verloren. Im Verkehr begegnen wir uns auf Augenhöhe, verhalten uns anderen Verkehrsteilnehmer:innen gegenüber vorausschauend, respektvoll und empathisch, und teilen die Ansicht, dass Umweltschutz an oberster Stelle stehen muss. Dieser gesellschaftliche Konsens unterstützt die neue Mobilität!